

# Black Heaven

Von Persephone

## Kapitel 10: Perfekte Momente gibt es nicht!

Halli Hallo^^

So, danke nochmal an alle für die lieben Kommentare! xD

Ach ja...\*lach\* das mit May und Dean, ich freu mich, dass die beiden so gut ankommen^^

\*lach\*

So, aber jetzt zu den anderen beiden!^^

Viel Spaß^^

\*Kekse da lass\*

Kapitel 10: Perfekte Momente gibt es nicht!

Die Rothaarige bracht nach einiger Zeit das bestellte Essen an den Tisch und Sam musste unweigerlich an Dean denken, der beim Anblick dieses Essens wahrscheinlich in voller Begeisterung aufgesprungen wäre.

Es war richtig Amerikanisch...

"Seit ihr ein Paar?", fragte das kleine Mädchen und setzte ihren Teddybär auf den Tisch, genau vor das Fenster.

Ihr Blick ging erst zu Lilly, die sich an ihrem Kaffee verschluckte und dann zu Sam, der lächeln musste.

"Nein Süße, das sind wie nicht", sagte Lilly dann.

"Wieso nicht?"

Ach, die konnte Fragen stellen...

"Na ja, ich und Sam kennen uns noch nicht so lange."

"Aber heute Nachmittag hast du gesagt, dass du ihn-."

"Faye, iss deine Pommes, dann kriegst du näher auch noch ein Eis", unterbrach die junge Frau und Faye nickte erst stumm, aber als sie das Wort Eis hörte, zauberte sich ein Lächeln auf ihr Gesicht.

"Auch Erdbeere?"

"Ja, auch Erdbeere..."

"Gut", grinste sie und widmete sich dann wieder ihrem Essen.

Kinder waren ja so leicht ruhig zu stellen.

Faye trank einen Schluck von ihrem Milchshake und schob ihn dann ein Stück von sich weg, sodass er vor ihrem Plüschtier stand.

"John hat auch Durst."

"Wenn er etwas gesagt hätte, dann hätte er auch einen eigenen bekommen."

“Du weist doch, dass er etwas schüchtern ist”, lächelte die Kleine verschmitzt. Irgendwas war seltsam an der Kleinen, aber Sam konnte nicht sagen war. Sie war weder ein Dämon oder Geist, aber etwas sagte ihm, dass sie was mit der Sache zu tun hatte oder wenigstens nicht ganz normal war.

Andererseits, was war heute schon normal?

Und das sie gedacht hatte, er würde Dean heißen, war sicher auch kein Zufall gewesen.

“Faye?”

“Hm?”

Mit dem Strohalm zwischen ihren Lippen sah sie Sam an, ein klein wenig musste sie immer noch ihren Kopf in den Nacken legen, obwohl er schon saß.

“Wieso hast du eigentlich gedacht, ich heiße Dean?”

“Ein Mann aus meinem Traum hat diesen Namen gerufen und dann hat der sich umgedreht, der aussieht wie du.”

“Was war das für ein Mann?”

“Er ist gut. Einmal hat er den Kobold verjagt, der das kleine Mädchen bedroht hat. Ich hab meinen Teddy den gleichen Namen gegeben... er ist auch so mutig”, freute sie sich und sah zu ihren Teddybär.

Lilly sah beide fragend an, sie hatte nicht die leiseste Ahnung wovon die beiden redeten oder worauf Sam hinaus wollte.

“Ich muss mal...”

“Soll ich mitkommen?”, fragte Lilly, aber Faye schüttelte ihren Kopf.

“Ich kann das alleine.”

Sie stand von ihrem Sitz auf, drückte sich an Sam vorbei und ging in Richtung Toilette, ihren Teddy hatte sie unter dem Arm.

“Wer ist die Kleine?”

“Ach weist du, ich wollte es schon vorher erwähnen. Vor einigen Tagen wir hier doch diese Explosion und May hat die kleine vorher aus dem Haus geholt. Gestern war ihre Mutter bei uns, um sich zu bedanken und Faye geht jetzt immer in die Tagesstätte, wo ich zeitweilig arbeite. Sie hat immer noch Angst.”

“Das erklärt so einiges!”

“Wieso? Was meinst du?”

“Nun ja, überleg doch mal, sie hat als einzige überlebt, das kann doch kein Zufall sein. Und dann denkt sie, ich würde Dean heißen, weil ein Kerl aus ihrem Träumen mir ähnlich sieht. Und sie weiß etwas von meinem Vater, der John heißt. Vor einigen Jahren haben wir nämlich mal so einen Kobold, nein, eine ganze Sippe, verjagen müssen.”

Lilly seufzte, wenn er recht hatte, dann würde das sicher heißen, dass Faye in Gefahr ist.

“Sie hat anscheinend ungeahnte Fähigkeiten... verständlich, dass sie die noch nicht einordnen kann. Vielleicht ist sie auch durch diese Fähigkeiten mit dem Leben davon gekommen.”

Sie wollte eigentlich etwas darauf erwidern, entschied sich dann jedoch um, da Faye wieder zu ihnen an den Tisch kam.

Unbedingt mithören musste sie das ja nicht...

“Hast du öfters diese Träume?”

“Ja... schon... auch manchmal, wenn ich nicht schlafe. Meine Lehrerin sagt immer, ich hab Tagträume...”, zuckte sie mit den Schultern.

Sie aß den Rest ihrer Pommes und sah dann Lilly an.

“Bekomme ich jetzt mein Eis?”

“Wenn wir gehen, ich werde dann auch deiner Mutter bescheid sagen.”

Widerwillig nickte das Mädchen.

Bevor Sam Lilly wieder nach hause brachte, lieferten sie Faye noch bei ihrer Mutter ab, die gerade bei ihrer Schwester wohnte.

“Kommt May mich mal wieder besuchen?”

“Klar... ich sag ihr bescheid und dann kommen wir vorbei.”

“Danke Lilly”, meinte die blonde Frau und gleichzeitig Mutter von Faye.

“Kein Problem... ich pass gerne auf sie auf. Wir sehen uns, Kleine”, lächelte Lilly und umarmte sie zum Abschied.

“Saaaaaahaaaaammmmm...”

Das Mädchen breitete die Arme aus und der junge Winchester nahm sie ebenfalls in den Arm.

Irgendwie fühlte er sich etwas für sie verantwortlich, sie war noch so jung und irgendwann würde ihr Leben wahrscheinlich komplizierte Züge annehmen... wie sein eigenes.

“Kommst du noch mit rein?”, fragte Lilly und biss sich dann auf die Lippe.

Beide standen etwas unentschlossen vor ihrer Haustür und wussten nicht wirklich, wie es weiter gehen sollte.

“Das eben... das war ja keine richtige Verabredung, alleine waren wir ja nicht wirklich.”

Sam überlegt, eigentlich war er nicht gerade der Typ, der bei der ersten Verabredung gleich mit einem Mädchen nach hause ging, aber sie hatte schon recht, immerhin konnten sie nicht wirklich miteinander reden.

“Klar, wieso nicht...”

“Schön”, lächelte sie, schloss die Tür auf und beide traten ein.

“Ist deiner Mutter nicht da?”

Irgendwie kam er sich vor wie auf der Highschool nach dem Abschlussball.

“Sieht nicht so aus”, grinste sie und legte den Schlüssel auf die Kommode, bevor sie ihren Mantel ablegte.

“Willst du was trinken?”, fragte sie ihn dann und Sam nickte.

Er setzte sich ins Wohnzimmer, während sie in die Küche ging.

Seine Jacke landete auf der Lehne des Sessels und er ließ sich auf der Couch nieder, bevor Lilly wieder zu ihm kam.

Sie reichte ihm eine Flasche.

“Danke...”

Sie lächelte nur und setzte sich im Schneidersitz zu ihm auf das Sofa, drehte sich ein wenig, um ihn ansehen zu können.

Eine leichte Gänsehaut bildete sich immer auf seiner Haut, wenn sie ihn so ansah.

Sam mochte sie... sehr sogar, aber irgendwas hinderte ihn immer noch daran, einen Schritt weiter zu gehen.

Der Hauptgrund lag nicht einmal mehr bei Jessica, vielmehr an seinem verpfuschten Leben und seiner miesen Berufswahl.

Aber er war eben schlecht beraten worden.

Natürlich, Lilly wusste über alles bescheid, sie war selber durch May in diese ganze Welt hineingerutscht, aber vielleicht würde sie es ja noch schaffen, ein normales Leben zu führen.

Er wollte auf keine Fall, dass sie das nächste Opfer ist, wenn sie sich auf ihn einlassen

würde.

Obwohl... bei Dean und May klappte es ja auch... wieder... so wie es schien.

"Sam, pass... auf", wollte sie noch sagen, aber da war es schon zu spät.

Gerade wollte er die Bierflasche ansetzen, da hatte er um einige Zentimeter seinen Mund verfehlt und ihm war die halbe Flüssigkeit über die Hose gelaufen.

*Verdammt...*

Hatte er sie etwa die ganze Zeit angestarrt?

"Warte, ich hol dir ein Lappen und ein Handtuch."

Amüsiert stand sie auf und ging dann ins Bad, um ihm ein Lappen und ein Handtuch zu holen.

"Wenn du willst, ich kann dir ein Shirt von George geben, den Freund meiner Mutter."

"Nein, ist schon okay... war ja meine Schuld", meinte er und wischte über sein Shirt.

Lilly wischte über seine Hose und als sie etwas nach oben fuhr, stieg dem Winchester die Röte ins Gesicht.

"Vielleicht solltest du das lieber machen", sagte sie verlegen und reichte ihm das Handtuch, als er nickte.

"Willst du wirklich kein neues Shirt, ich kann-."

Er packte ihre Hand, als sie aufstehen wollte.

"Musst du nicht."

"Okay...", sagte sie erstickt und sah ihn an.

Ihr Herz klopft wie wild, ein wenig hatte sie Angst, dass er es hören könnte.

Schnell zog sie ihre Hand zurück und setzte sich wieder in den Schneidersitz.

Eine Weile herrschte die peinliche Stille zwischen den beiden, bis Sam das Wort ergriff, dieses Mal.

"Wie gut kennt eigentlich Riley?"

Etwas überrascht sah sie auf, dieses Thema hätte sie jetzt nicht erwartet.

"Ziemlich gut... ich weis, er ist etwas komisch... aber ich kenn ihn schon mein ganzes Leben, wieso?"

"Ich weis nicht, wieso will May ihn nicht exorzieren."

"Weil er dann sterben würde, ganz einfach", sagte sie kurz und trank einen Schluck.

"Also ist sein Körper..."

"Genau, eigentlich ist er tot. Da waren wir noch jünger, er hat sich damals wahnsinnige Sorgen um May gemacht, als sie das erste Mal einen Job hatte. Sie war hier in den Sommerferien und arbeitete in einem kleinen Laden hier gleich um die Ecke. Wir wollten sie eigentlich nur abholen... ach und da waren diese komischen Kerle. Die haben meine Schwester komisch angemacht und Riley ist wütend geworden. Das war nur ein dummer Streit und dann war da das ganze Blut", sie stockte kurz und atmete tief durch.

"Sie haben ihn einfach so erschossen..."

"Und was dann? Wie ist der Dämon in ihn geraten?", fragte er vorsichtig und seine Stimme klang sanft.

Er hatte von seinem Vater, also von Bruce, mal einen alten Dolch geschenkt bekommen, wertvoll... hatte er ihm von einer Jagd mitgebracht. Irgendwie eine Art Relikt, ein Dämon war in ihm gefangen und bevor er gestorben ist, haben sich die beiden vereint."

Es tat weh darüber zu reden, ihr war klar, dass Riley wahrscheinlich bald sterben würde.

Zwar war er ein Freund, aber Dean und Sam würden ihn sicherlich, wenn hier alles vorbei war, exorzieren, egal, wer er war.

“Keine Ahnung, ich war froh, dass es ihm gut ging, auch wenn jetzt einen Dämon in sich hat. Ich... wir waren einfach glücklich, dass er noch bei uns ist. Ich hatte schon meinen Vater und meinen Bruder verloren.”

Er verstand was sie meinte, es ist sicher ein großer Konflikt zu wissen, dass da noch jemand tief im Inneren ist, aber auch gleichzeitig etwas anderes... etwas Böses.

Als sie ihn dann wieder anblickte, musste sie sich zusammenreißen nicht einfach loszuheulen, denn die Tränen standen schon in ihren Augen.

“Ich weis, wie du dich fühlst, es ist nicht leicht, wenn man jemanden verliert, den man liebt”, meinte er dann “Ich weis, wovon ich spreche.”

“Von deiner Freundin oder?”, fragte sie zaghaft “May hat mir davon erzählt... entschuldige.”

“Nein, schon okay... du hast ja recht. Meine Mutter ist damals auch auf die gleiche Weise gestorben wie sie. Es tut immer noch weh, wenn ich an sie denken muss.”

Sie seufzte kurz.

“Wie ist es passiert? Ein Dämon?”

Sam nickte etwas zurück gehalten.

“Jess hing an der Decke... und als er sie geholt hat, ist ihr Körper in Flammen aufgegangen. Weist du, ich hab es vorher gesehen, ich hätte es verhindern müssen. Aber ich hab es verdrängt, ich wollte um jeden Preis normal sein. Egoistisch nicht?”

Sie schüttelte ihren Kopf: “Nein, ist es nicht. Es ist ganz normal, ich kann das verstehen.”

“Das wird mich auch nie wirklich los lassen... immer wenn jemand mir zu nahe kommt, passiert ihm etwas schlimmes...”

“Sam...”

“Nein, es ist so... es ist wie eine Art Fluch”, zuckte er mit den Schultern “Ich glaube, ich bin nicht wirklich dazu bestimmt, engere Bindungen einzugehen.”

Lilly schluckte: “Okay, das war deutlich genug.”

“Was? Nein, so habe ich das nicht gemeint.”

“Schon okay... na ja, was soll's...”, lächelte sie etwas gequält und langsam fühlte sie sich unwohl in ihrer Haut.

*Ich Idiot...*

Sam stellte die Flasche auf den schwarzen Couchtisch und drehte sich dann zu ihr.

Mit der Hand streichelte er über ihre Wange.

“Ich hab nur Angst, dass dir auch etwas passiert...”

Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, ihr Mund fühlte sich trocken an.

Ihr Herz legte jetzt noch einen Zahn zu, wenn das überhaupt noch möglich war und ihre Wange brannte regelrecht unter seinen Berührungen.

“Mir wird nichts passieren, du bist doch da”, grinste sie nur “Ich hätte nichts gegen einen persönlichen Beschützer.”

Er ignorierte seinen warnenden Verstand vollends und beugte sich zu ihr.

Ihre Augen waren geschlossen und sein warmer Atem kribbelte auf ihrer Haut.

Nur noch wenige Millimeter trennten ihre Lippen voneinander.

Plötzlich sprang die Tür auf.

“Lilly, weist du-... oh...”, kam es von Seiten ihrer großen Schwester, die gerade mit Dean zur Tür reinkam.

Dean sah zu Sam.

“Sam, wieso hast du-.... oh”, begann er ebenfalls, er merkte, wo sie gerade reingeplatzt waren.

Lilly seufzte und lehnte sich wieder an die Sofalehne.

"Sam, wenn du etwas gesagt hättest, dann wären wir ein paar Minuten später gekommen", grinste Dean und sah dann seinen Bruder an.

"Was gibt es denn?"

"Na ja, Bruce hat sich bei May gemeldet, wir könnten jetzt zu ihm. Und eigentlich hatte ich dich ja auch angerufen, aber du bist nicht rangegangen."

Mit Absicht, dachte sich Sam und stand dann auf.

"Ich hab mir Bier drüber gekippt", nuschelt er auf die beiden prüfenden Blicke von May und Dean.

"Wir sollten los..."

Sam nahm seine Jacke und zog sie über.

"Bis dann", meinte er zu Lilly, die nur nickte.

*Bis dann, wie dumm war das denn?*

Er überlegte kurz, ging dann aber noch mal zu ihr und drückte ihr einen kurzen Kuss auf die Lippen.

"Können wir jetzt, Romeo?", fragte Dean in einem erwartungsvollen Ton und Sam stöhnte genervt auf.

Die drei verließen das Haus und gingen zum Cadillac, der wenige Meter weiter am Straßenrand parkte.

"Gut gemacht Sammy... ich bin stolz", sagte Dean leise.

"Was meinst du?"

"Na ja, das mit Lilly... endlich hast du mal wieder die Chance auf Sex."

"Sam, wenn du ihr weh tust, rei ich dir dein Herz raus und verbrenne es!", sagte May etwas aggressiv und stieg dann in ihr Auto.

Sam schluckte, er mochte May... aber wenn es um ihre Schwester ging, schien sie kein Spaß zu verstehen... verständlich.

Dean konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und stieg ein.

Die junge Frau startete den Wagen und augenblicklich dröhnte UFO an die Scheiben und Dean fiel die Sache mit seinem Wagen wieder ein.

"Ach Sam, wo ist eigentlich mein Wagen?", fragte er interessiert und drehte sich dann zu ihm um.

"hm... ich hab ihn an der Bibliothek abgestellt, weil ich etwas kopieren musste."

"Du hast was?"

"Dean, reg dich nicht so auf... er wird sicher immer noch da stehen."

"Du hast mein Baby einfach so dort stehen gelassen? Alleine und es ist dunkel!", sagte er verzweifelt und May sah ihn an.

"Sei kein Weichei! Das ist NUR ein Auto."

Dean sah sie mit offenem Mund an.

"NUR ein Auto? Hab ich das gerade richtig verstanden?"

Sams Blick klebte am Fenster.

Er wusste, das würde jetzt noch eine lange Diskussion geben... May hatte eindeutig das Falsche gesagt.

"Es ist NICHT NUR ein Auto. Es ist MEIN Baby... du weist schon, wie Gollum, bloß der hat seinen Ring und ich habe meinen Impala... und ich bin kein Weichei."

"Wenn du es könntest, würdest du sogar mit deinem Wagen ins Bett gehen oder?", fragte sie lachend

"Nein, dafür hab ich ja dich", grinste er frech.